Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 83 (1988)
Heft: 1

Artikel: Stilsicher und rücksichtsvoll : Architekt Ernest A. Chicken
Autor: Fischlin, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-175345

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jedes Haus ist bei E. A. Christen eng mit der Landschaft verwoben (Archivbild).
Chaque maison, avec E. A. Christen, est en étroite harmonie avec le site.

Sûr de son style

Dans une courageuse allocution prononcée devant des architectes et planificateurs urbains, le prince Charles a récemment déclaré que les bâtiments construits depuis la dernière guerre à Londres et dans d'autres villes de Grande-Bretagne étaient plus laids que les ruines faites à l'époque par les bombardiers allemands. En disant aussi que nombre de ses compatriotes en avaient assez de se voir imposer, par l'arrogant *establishment* des bâtisseurs et planistes, de déprimantes horreurs, l'héritier de la couronne britannique a fait aussi vibrer dans notre pays des centaines de milliers d'âmes.
Or, les créations d'un architecte bâlois ont montré que la Suisse aurait fort bien pu rester le beau pays de naguère. Ernest A. Christen est né en 1914. En 1943, lors d'un concours en vue du réaménagement du centre historique de Riehen, il obtint le premier prix parmi 54 concurrents. En 1945 lui vint une première commande de maison particulière.
Avec Christen, tout édifice est lié au site environnant, s'y insère avec respect et vit en harmonie avec lui. Il ne cherche jamais à faire étalage d'originalité propre, ni à appliquer des dogmes arrogants. Jamais il ne fait sentir son ambition personnelle; il n'en éprouve pas la nécessité. C'est un de

Architekt Ernest A. Christen

Stilsicher und rücksichtsvoll

In einer höchst bemerkenswerten und mutigen Rede vor Architekten und Städteplanern hat der britische Thronfolger, *Prinz Charles,* kürzlich erklärt, die Bauten, die sie seit dem Zweiten Weltkrieg in London und anderen Städten des Landes erstellt hätten, seien hässlicher als die seinerzeit von der deutschen Luftwaffe bewirkten Trümmerhaufen.
Die Entwicklung in der Schweiz ist nicht anders verlaufen. Und als der Prince of Wales sagte, er und viele Menschen hätten es satt, sich vom arroganten Establishment der Architekten und Planer lauter deprimierende Scheusslichkeiten aufzwingen zu lassen, hat er auch Hunderttausenden unserer Landsleute aus der Seele gesprochen.

Breites Schaffen

Dass alles ganz anders herauskommen und die Schweiz weitgehend das schöne Land von einst hätte bleiben können, sei an Hand des Schaffens eines für unser Jahrhundert beispielhaften Basler Architekten illustriert. *Ernest A. Christen,* 1914 geboren, war 1937 Student und danach Mitarbeiter von Professor Paul Bonatz an der Universität Stuttgart, der nebst verschiedenen öffentlichen Gebäuden in Deutschland auch das Kunstmuseum Basel entworfen hat. Nach einem Aufenthalt in Bali, wo er sich seiner anderen ausnehmenden Begabung, der Malerei widmete, mit welcher er 1939 an der Landesausstellung in Zürich vertreten war, trat E. A. Christen in ein Architekturbüro seiner Heimatstadt ein.
Es war, gesamthaft gesehen, wohl die glücklichste Bauepoche des Jahrhunderts, eine Zeit der Rückbesinnung auf *kulturelle Werte.* So konnte die Wahl für den ersten Preis in einem Wettbewerb für das neue Gemeindehaus in Muttenz auf das Projekt fallen, das der junge Architekt für seine Arbeitgeber geschaffen hatte. Durch diesen Erfolg ermutigt, machte sich E. A. Christen selbständig. Beim Wettbewerb für die Neugestaltung des *Dorfkerns von Riehen* im Jahr 1943 ging der erste Preis unter 54 Mitbewerbern an ihn. 1945 kam der erste Auftrag für ein Privathaus, im Lauf der Zeit gefolgt von vielen anderen in der Region Basel, am Vierwaldstättersee, im Berner Jura, in Gstaad und in Süddeutschland. E. A. Christen wurde auch mit der delikaten Aufgabe der Umgestaltung und Renovation von historischen Bauten in der Schweiz, im Elsass, an der Côte d'Azur und in der Toskana betraut; und nach wie vor wird im In- und Ausland sein Rat in diesen Fragen gesucht.

Sinn für Schönheit

Bei allen Werken fällt das stets perfekte Mass an Schönheit, Ausdruck und Harmonie auf. Jedes Haus ist mit der Landschaft verwoben, fügt sich mit grösstem Respekt in sie ein und lebt mit ihr. Niemals setzt sich E. A. Christen über diese weise *Selbstbeschränkung* hinweg; niemals trumpft er mit Originalitätshaschereien auf oder verkündet er anmassende Dogmen, und nirgends spürt

man eitlen Ehrgeiz. Das hat er nicht nötig.
E. A. Christen ist einer der selten gewordenen Architekten, in deren Häusern der Mensch seine *Identität* findet, statt dass sie ihm in der Kälte gemüt- und inhaltloser Formen und Räume genommen wird. Bei ihm steht der Mensch stets im Mittelpunkt seines künstlerischen Strebens nicht nur als Bauschöpfer, sondern auch als Innenarchitekt und Gartengestalter. Ein vielseitiges Talent also, und dazu kommt, wie bereits gesagt, noch die Malerei. In diesem Fach genoss er den Unterricht von *Helen Dahm.* Die Porträts beeindrucken nicht weniger als die Landschaften. 1982 wurde eines seiner Bilder mit dem Premier Grand Prix Internazionale d'Arte der Stadt Rom ausgezeichnet.
Die untrügliche *Stilsicherheit,* der seine Werke zeitlose Gültigkeit verdanken, gibt ihm auch den Mut, sich nie dem Diktat der Tagesmode zu beugen und mit seiner Meinung nicht hinter dem Berg zu halten. Anlässlich einer Südamerikareise erschrak er über die Sterilität der neuen Hauptstadt Brasiliens und auf dem Rückweg über die Freud- und Leblosigkeit von Le Corbusiers Hotel N'Gor in Dakar. An der *Aurorastrasse,* ob dem Sonnenberg in Zürich, schuf

Landhaus in Riehen (Archivbild) *Maison de campagne à Riehen*

Ernest A. Christen eine seiner zum Träumen verleitenden Villen. Unmittelbar daneben entstand etwas später ein kurioses Betongebilde, das von der Stadt Zürich mit einem Preis ausgezeichnet wurde, wogegen das benachbarte Werk von Meisterhand unbeachtet blieb. Nichts vermöchte besser die Umkehrung aller ästhetischen Werte zu dokumentieren.

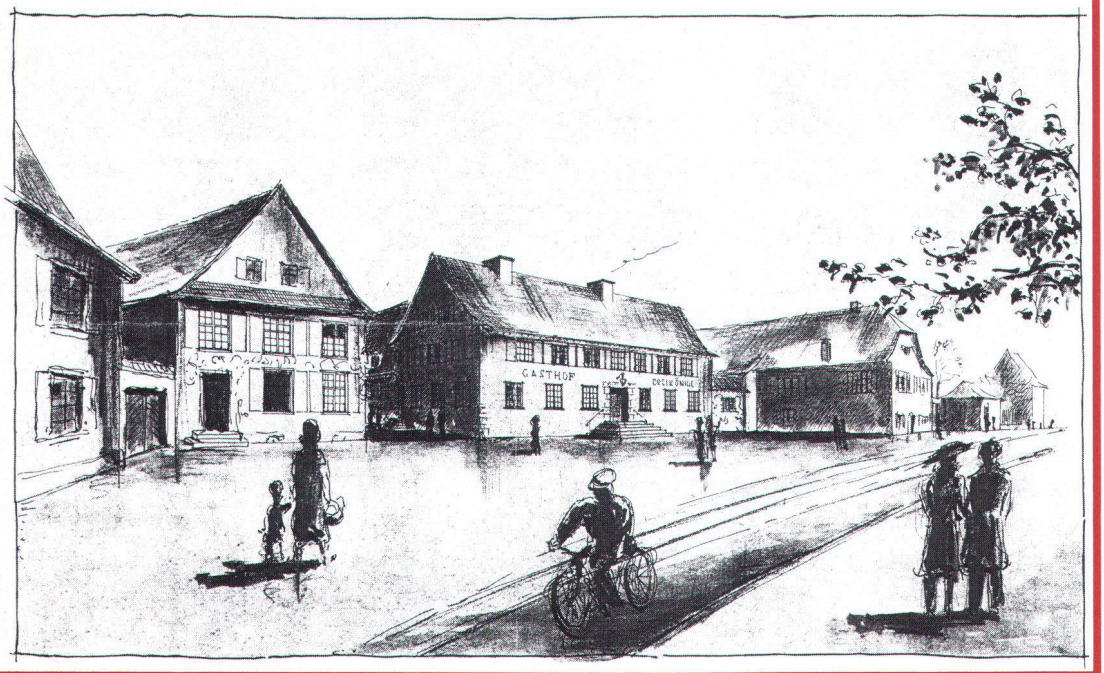
Ein Dankeswort

In seiner eingangs erwähnten Rede zitierte der offensichtlich sehr belesene britische Thronfolger den für unser industrielles Zeitalter bedeutsamen Satz von Goethe, dass es nichts Schrecklicheres gibt als *Erfindungskraft ohne Geschmack.* In einem Wust von Hässlichkeit, der bei einem laufenden Geburtenüberschuss von zwischen 13000 und 17000 (jedes Jahr eine ganze Stadt) und entsprechend steigenden Bodenpreisen immer weiter um sich greift, hat E. A. Christen Oasen von Gesamtkunstwerken geschaffen, bei denen alles stimmt. Dafür muss ihm jeder Dank wissen, der den Blick für das Schöne bewahrt hat, insbesondere wir Mitglieder des *Heimatschutzes,* die wir gemäss unseren Statuten seit Anbeginn den Auftrag haben, nicht nur die wertvolle historische Bausubstanz zu erhalten, sondern auch für eine harmonische Raumordnung und Baugestaltung einzutreten.

J. Fischlin

P. S. Im Verlag Bernesto La Ripa Edition, Florenz und Zürich, Postfach 96, 8050 Zürich, ist eine reich illustrierte Monographie über E. A. Christen erschienen.

ces architectes, devenus rares, dans les maisons de qui l'homme trouve son identité, au lieu qu'elle lui soit enlevée dans la froideur de formes et d'espaces sans âme ni intimité. Une infaillible sûreté de style confère à ses ouvrages une valeur hors du temps, qui lui donne la force de ne pas céder au «diktat» de la mode. C'est à l'occasion d'un voyage en Amérique du Sud qu'il fut péniblement impressionné par la stérile froideur de la nouvelle capitale Brasilia, et, au retour, à Dakar, l'hôtel N'Gor, de Le Corbusier, lui fit la même impression.
Dans le discours évoqué ci-dessus, le prince de Galles a cité le mot de Goethe – si bien fait pour notre époque industrielle – selon lequel il n'y a rien de plus affreux que la puissance d'invention sans le goût. Dans un pêle-mêle de laideurs, qui avec un excédent de naissances de 13000 à 17000 (une ville nouvelle chaque année) et une augmentation parallèle du prix des terrains, ne cesse de s'amplifier, E. A. Christen a créé des oasis d'architecture «complète», dont tous les éléments sont en harmonie. Aussi doit-on lui être reconnaissant, en particulier nous autres ligueurs du patrimoine national qui nous sommes fixé pour tâche statutaire, dès l'origine, non seulement de sauvegarder un patrimoine architectural de valeur, mais aussi d'œuvrer en faveur d'une construction et d'un aménagement harmonieux.



Im Dorfkern von Riehen fügt sich Christens Gasthof «Drei Könige» als Neubau nahtlos in das Ensemble (Archivbild)
Au cœur du village de Riehen, l'auberge des Trois-Rois, nouvellement bâtie par Christen, s'intègre sans heurt dans l'ensemble architectural.